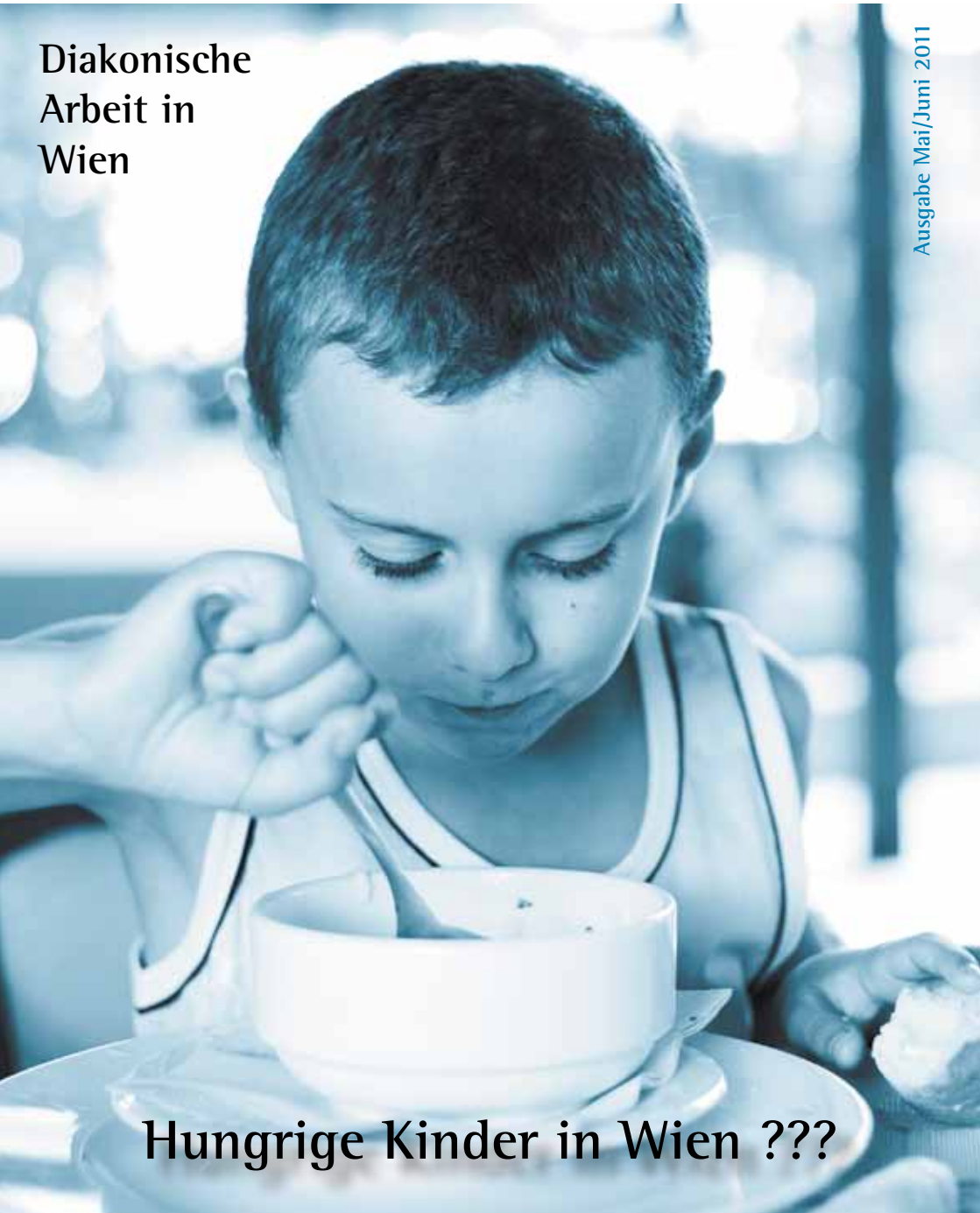


**Diakonische
Arbeit in
Wien**

Ausgabe Mai/Juni 2011



Hungrige Kinder in Wien ???



Mag. Gabriele Lang-Czedik
Pfarrerin

Hungrige Kinder in Wien - jetzt in unserer Zeit? Eine Auseinander- setzung mit einem Tabu-Thema.

„Nein, das gibt es nicht!“, war meine erste Reaktion als Claudia Röthy mir davon erzählte.

Schulkinder, die bis zum Nachmittag noch nichts zu essen bekommen haben. Weder ein Frühstück, noch eine Jause oder ein Mittagessen.

Kinder, die auch kein Geld haben, um sich etwas zu kaufen.

Wenn sie Glück haben, gibt es dann am Nachmittag oder Abend daheim etwas, das ihren Hunger stillt.

Und das nicht einmal, sondern Tag für Tag müssen sie mit leerem Bauch in der Volksschule oder Mittelschule sitzen. Lernen und sich konzentrieren geht da nur schwer.

„Aber warum?“, frage ich immer noch verunsichert. „Bei uns ist doch niemand so arm, dass er seinen Kindern nichts zu essen kaufen könnte. Dafür gibt es ja auch Beihilfen und Unterstützungen für Mütter mit Kindern.“

Das schon, erfahre ich. Aber viele Familien in sozialen Nöten, haben wirklich kaum Geld für Essen. Die einen sind berufstätig, verdienen durch ihre Arbeit aber so wenig, dass sie kaum Miete, Gas und Strom damit zahlen können. Andere sind Alleinerzieherinnen mit geringem Einkommen. Wieder andere leben von der **Mindestsicherung, die aber mit €752,94 z.B. für Alleinstehende oder AlleinerzieherInnen** nicht ausreicht. Pro Kind kommen zwar noch €203,29 dazu. Wenn ich bedenke,

dass Mieten auch in Gemeindewohnungen bei durchschnittlich €300,- bis €400,- liegen, so kann ich mir gut vorstellen, wie viel für Ernährung übrig bleibt.

Andere sind hoch verschuldet und haben oftmals auch keine Chance auf Privatkonkurs. Damit sind sie lebenslänglich auf das Existenzminimum reduziert – und so hoffnungslos, dass sie keine Kraft mehr haben – weder für sich selbst noch für ihre Kinder.



Diese Eltern, oft auch eine Mutter allein, sind von ihrem eigenen Leben überfordert - manche von ihnen arbeiten in mehreren kleinen Jobs mit ungünstigen Arbeitszeiten und sind so viel

weg von daheim. Andere sind längerfristig krank oder depressiv oder abhängig von Suchtmitteln. So fehlt ihnen jede Kraft oder Konzentration für ihre Kinder. Sie können ihnen weder regelmäßige oder gemeinsame Mahlzeiten geben noch irgendeine Hilfe beim Lernen.

Ihre Kids gehen zwar regelmäßig in die Schule, aber mehr auch nicht. So fällt dort kaum auf, dass die Kinder müde und zerstreut sind, dass sie keine Aufgaben gemacht haben und auch in der Schule keine guten Leistungen bringen. Man denkt halt, sie sind faul. Aber dass sie Hunger haben und ihnen jede Unterstützung ihrer Erwachsenen fehlt, das kann sich kaum jemand vorstellen. Auch ich nicht - bis zu meinem Gespräch mit Frau Röthy.

„Claudia, was können wir für die hungrigen Kinder tun?“, frage ich meine kompetente Gesprächspartnerin. „Man kann doch nicht alle diese Kinder ihren

Familien abnehmen und sie besseren geben!“ - „Nein, das geht nicht“, meint auch sie.



„Weder gibt es so viele Pflegefamilien – noch dazu für so große Kinder – noch wollen diese Kinder ihre Familien verlassen. Sie werden ja nicht misshandelt, sondern aus eigener Schwäche vernachlässigt.

Die meisten dieser Kinder haben darum großes Mitleid mit ihren Eltern und fühlen sich für sie verantwortlich. Sie brauchen dabei aber Unterstützung von außen.“

Und dann höre ich vom Projekt „Lernen mit leerem Bauch? – Geht nicht!“ Mit Spendengeldern sollen hochwertige Lebensmittel gekauft und vorerst in zwei

Wiener Schulen gebracht werden. Dort werden die KlassenlehrerInnen gemeinsam

mit den Kindern gesunde sättigende Jausen zubereitet, die dann auch gemeinsam gegessen werden. Die Kinder erfahren so ganz praktisch, was eine gesunde Ernährung ist, sie erleben Spaß am Selber-Essen-Richten und an gemeinsamen Mahlzeiten – und sie werden satt und können so leichter lernen.

Die Spenden für das Projekt laufen aber nur langsam an. Ist es noch zu wenig bekannt? Oder geht es anderen, die davon hören, auch so wie mir am Anfang, als ich noch gefragt habe: „Wie kann es das heute in Wien geben?“

Notruf 83 – Mit sechs Kindern in einer leeren Wohnung

Seit 2 1/2 Jahren betreuen wir eine 8-köpfige Flüchtlingsfamilie aus Tschetschenien. Die Familie kam 2003 nach Österreich. Seit März 2008 gelten die Eltern und ihre sechs Kinder (16, 14, 11, 10, 7, 5 Jahre) als anerkannte Konventionsflüchtlinge. Durch das bessere Versorgungsnetz bezüglich der Kinderbetreuung, besteht nun nach einigen Deutschkursen die Hoffnung, dass die Eltern auch eine entsprechende Arbeit finden können.

Die Familie lebte bis März 2011 in einer sehr kleinen privaten Mietwohnung, die völlig überbelegt war. Nun gelang es der Familie eine entsprechend große Notfallswohnung von der Gemeinde Wien zu bekommen. Obwohl die Freude über die Gemeindewohnung sehr groß ist, fehlt es an finanziellen Mitteln für die notwendigste Einrichtung. Das Mobiliar der früheren Wohnung gehörte nicht der Familie und konnte daher nicht mitgenommen werden. In der neuen Wohnung kocht die Familienmutter auf einer einzelnen Elektroherdplatte. Sie hat keine Kücheneinrichtung und keinen Kühlschrank. Ebenso dringlich wäre die Anschaffung einer Waschmaschine, da nur einmal im Monat ein Termin für die Waschküche vorgesehen ist, trotz der Familiengröße. Genauso fehlt es an Betten und Matratzen für die Familienmitglieder. Mit Ihrer Hilfe möchten wir wenigstens die wichtigsten Einrichtungsgegenstände anschaffen, damit sich die Familie endlich auch zu Hause fühlen kann. **VIELEN DANK FÜR IHRE SPENDE!**

Jahresbeitrag

Die Jahresbeiträge sind ein wesentlicher finanzieller Eckpfeiler zur Sicherung unserer Arbeit, denn ohne Mittel sind wir „mittellos“. Sollten Sie Ihren Jahresbeitrag für 2011 von € 25,- noch nicht beglichen haben, bitten wir Sie das jetzt zu tun. - **Jeder Cent ist für uns wichtig!**

P.b.b. Erscheinungsort 1050 Wien
GZ 03Z035041M

Impressum

Herausgeber: Stadtdiakonie Wien
Vorsitzende: Dr. Liese Toscani,
alle Große Neugasse 42/1, 1040 Wien
Redaktion: Dipl. LSB Claudia Röthy
Titelfoto: ClipDealer®, Röthy
Layout: Ing. Herwig Röthy
Druck: Druckerei Thienel, 1120 Wien
Versandpostamt: 1239 Wien
Blattlinie: Berichte über Aktivitäten der
Stadtdiakonie Wien, über soziale Belange und
deren gesellschaftliche Zusammenhänge und
Hintergründe
Mail: claudia.roethy@diakoniewien.at
Preis: € 1,40 / Jahresabo € 8,- /
Jahresbeitrag 2011: € 25,-

Rücksendungen bei Unzustellbarkeit an:
Stadtdiakonie Wien, Große Neugasse 42/1, 1040 Wien